

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 Vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Beilagen 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Mai und Juni** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg. für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Der türkisch-griechische Krieg.

Die Gestaltung der Lage auf dem türkisch-griechischen Kriegsschauplatz rechtfertigt in vollem Umfang die seitens der Leser der türkischen wie der griechischen Presseverfassung von Anbeginn vertretene Auffassung, daß Griechenland, auf sich selbst angewiesen, seinem kriegserfahrenen Gegner nicht gewachsen sei. Ungeachtet manderlei kleinerer Erfolge haben die griechischen Waffen doch bei allen ernstlichen Zusammenstößen bis jetzt noch immer den Kürzeren gezogen, die auf epirischen Boden anscheinend erzielten Vorteile können das Mißlingen in Thessalien nicht wett machen, und wenn erst die Entscheidung bei Larissa gefallen sein wird, gilt nach ziemlich allgemeiner Annahme der Zeitpunkt für gekommen, wo Griechenland, wenn es nicht den Beider des Unglücks bis zur Neige auskosten will, sich gezwungen finden wird, das Dazwischentreten der Mächte anzunehmen. Dem in der Mürabewischen Zirkulnote vertretenen Standpunkt bezüglich der Auseinandersetzung des griechischen Problems und der Vorgänge auf dem Festlande haben inzwischen alle Mächte, also auch England, das bis dahin noch zögerte, zugestimmt, jedoch etwaige geheime Hoffnungen der Wiener Politik auf eine ihren Plänen förderliche Uneinigkeit unter den Mächten wieder einmal im Sande verlaufen. Je weiter sich die Orientdinge übrigens entwickeln, desto zahlreicher werden die Stimmen, welche dem Standpunkt, den die deutsche Politik von allem Anfang eingenommen hatte, gerecht werden und sich dahin aussprechen, daß, wenn seiner Zeit Europa den staatsmännischen Anregungen Deutschlands williger Folge geleistet hätte, der türkisch-griechische Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht zum Ausbruch gekommen wäre. Nun er einmal in die Ereignisse getreten ist, kann man dem Gange der Ereignisse zwar nicht willkürlich in die Hände fallen, indessen gibt die kluge Wägung der Vorzüge eine hinreichende Gewähr dafür, daß eine eventuelle Einmischung der Mächte nicht an dem Widerstande der türkischen Seite scheitern werde.

Wien, 24. April. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Triest, es sei dort die Nachricht eingetroffen, daß in Griechenland mittels königlichen Dekrets vom 18. April ein Moratorium für die Dauer von einem Monat verfügt wurde, in der Form, daß die gerichtliche Verfolgung sämtlicher Schuldner für die Dauer eines Monats eingestellt wurde.

Paris, 24. April. Der „Temps“ schreibt, die bulgarische Veranforderung sei ein bedeutendes Zeichen der Zeit und beweise, wie gefährlich es wäre, wenn die europäische Diplomatie, in systematischer Unthätigkeit verharrend, den gegenwärtigen Kriegszustand länger andauern ließe.

Aus Korfu wird dem „Temps“ gemeldet, der Kreuzer „Mauis“ und drei Kanonenboote seien mit dem Befehl in See gegangen, die albanische Küste bis Valona zu beschützen. Die Blätter melden, der serbische Gesandte Garofanin habe einem Berichterstatter gegenüber erklärt, Serbien folge fort, strenge Neutralität zu bewahren. Die Frage des Balkanrückzugs sowie die Forderung serbischer Schulden habe mit den türkischen Ereignissen nichts zu thun. Die Porte habe Interesse daran, die Forderungen zu erfüllen, und werde zweifellos nachgeben. Bulgarien sei in derselben Lage wie Serbien; nur mache es seine Forderungen nachdrücklicher geltend.

Auf der türkischen Botschaft wurde einem Berichterstatter des „Journal“ formell versichert, Bulgarien werde bestimmt neutral bleiben.

London, 24. April. Die „Times“ melden aus Athen, ein königlicher Befehl beruhe die Reserve der Nationalgarde von 1883—84 ein. Ein Teil der griechischen Flotte erhielt Befehl, Pariga, gegenüber der Insel Paxos, zu bombardieren.

Vier hat sich unter dem Vorsteher der Frau Gladstone's ein Komitee gebildet, welches Sammlungen für die griechischen Verwundeten einleitet. Der erste Tag ergab 484 Pfund Sterling.

Konstantinopel, 24. April. Im Yıldız-Kiosk sind bessere Nachrichten vom epirischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Wie verlautet, hätten auch 4 albanische Bataillone erfolgreich angegriffen. Das Veronal und das Material des von der Ottoman-Bank ausgerichteten Feldlazarets ist abgegangen. Abteilungen von albanischen Freiwilligen wurden zum Vormarsch von Janina gegen Arta beordert. Die Mobilisierungsbefehle sind bisher außer für die 7. Infanterie-Division auch für 3 Mobilbrigaden des 3. Korps im Vilajet Smyrna.

Am 22. d. Mts. schlug die bei Kosken stehende türkische Division den Feind in die Flucht und nahm ihm eine große Menge Gewehre und Munition ab. Ein Teil der fünften Division, welche Distrikta befehligt, behauptet sich wieder und fügte dem Feinde bedeutende Verluste bei. Bei Mita kam es heute zu einem Kampfe, desgleichen begann ein lebhaftes Feuer um 3 Uhr Nachts bei Tschajissar.

Der Kommandant von Janina Hissaj Pascha meldet jedoch, daß die griechischen Truppen in Epirus an verschiedenen Stellen zurückgeworfen sind. Die türkischen Truppen bemächtigten sich nach 7½-tägigen Kämpfen der Forts Beshk-pinnar, wo sich die griechischen Truppen, welche die Grenze bei Luros überschritten hatten, verschanzt hatten.

Eine offizielle Verlautbarung besagt, daß Hissaj Osman Pascha als Generalinspektor der Operationsarmee mit kaiserlichem Gruß an Sultan Pascha und die übrigen Kommandanten,

die Offiziere und Mannschaften abgereist ist. Eine Depesche Sultan Paschas an den Kriegsminister vom 22. ds. meldet, die Division von Kozaji verfolgte den Feind und machte viele Kriegsbeute. Die Division von Distara vertheidigte ihre Position. Der Feind erlitt viele Verluste. 2 Griechen wurden gefangen genommen. Heute früh fand bei Mita ein Kampf statt. Um 3 Uhr Nachts begann ein Infanteriekampf bei Tschajissar. Eine Depesche des Kommandanten des epirischen Korps an den Kriegsminister vom 23. ds. meldet: Heute dauerte der Kampf 7½ Stunden, Abends wurden das Blockhaus in Bezmar und Pentepigadia, sowie andere Positionen, die von den Griechen genommen waren, wieder erobert.

Die Befürchtungen, daß während des griechischen Osterfestes Unruhen ausbrechen würden, sind unbegründet. Am die Mohammedaner zu beruhigen, wurden in allen Moscheen nach dem Freitagsgebet und der Verlesung des Koranurs über den Sieg Erklärungen verlesen, den griechischen Unterthanen, die an dem Ausbruch des Krieges nicht schuld seien, in keiner Weise nahe zu treten. Die Befürchtungen hätten nur eine Berechtigung, wenn die Maßregeln betreffend die Ausweisung griechischer Unterthanen, welche hier nach der 1896 seitens des griechischen Konsulats vorgenommenen Zählung über 50 000 Seelen zählten, strikte durchgeführt würden, was Tausende von Christen vernichten, Erbitterung schaffen und Fraktionen erzeugen könnte. Unter den bereits früher genannten sind noch zwei andere Paschas, Kalkisch und Dschamal-Pascha, gefallen. Die vier Bataillone, welche die Philippiada unterstehen, waren albanische. In Folge der unglücklichen Ereignisse in Epirus wurde nach türkischen Angaben die Operationsarmee um 80 000 Mann verkleinert.

Heute begann die Verladung von 700 Kisten mit Gewehren und 8000 Patronen für Roboto. Die Nachricht von dem erfolgreichen Einfall der Griechen in Epirus hat im Yıldız-Kiosk und in der Porte sehr bestimmt. Bei der Beurteilung der theilweisen Mißerfolge der Operationsarmee und des langsamen Vordringens kommt in Betracht, daß die Kriegsführung vom Yıldız-Kiosk aus erfolgte, wo alle Einzelheiten angeordnet und fortwährend Reibungen hervorgerufen wurden. Der Kommandant der Operationsarmee und der des Korps in Epirus sollten bisher vergebens versucht haben, die Detaillierung vom Yıldız-Kiosk aus einzuschränken. Gegenwärtig ist die gesamte Kriegsführung noch immer dort zentralisiert.

Konstantinopel, 24. April. Die türkischen Divisionen rücken immer mehr nach Larissa vor. Die Griechen ziehen sich langsam zurück.

Das Korps der Freiwilligen, welches von der ottomanischen Bank ausgerüstet wurde, ist gestern Abend nach Amotzon abgegangen. Die griechischen Truppen nahmen gestern Abend Darica, nördlich von Eniro auf türkischem Gebiet, ein.

Das Vordringen der türkischen Truppen in die Ebene von Larissa wurde in Folge von Ueberschwemmungen verhindert. Man glaubt hier, daß trotz der schwierigen Lage Larissa von den Türken eingenommen werde.

Salonichi, 24. April. Die hiesigen Konsuln wendeten sich an den Admiral Canebardo um Entsendung von Kriegsschiffen zum Schutze der fremden Unterthanen.

Kanea, 24. April. Die Insurgenten haben gestern einen Angriff auf das von den internationalen Truppen besetzte Fort Tzazbin unternommen, wurden aber zurückgeschlagen.

Athen, 24. April. (Meldung der „Agence Havas“.) Das Panzergeschwader wird wahrscheinlich heute früh die Beschießung von Karaburun begonnen haben.

Das griechische West-Geschwader verließ gestern früh Korfu und legte nach der Bai von Agios Savanta, wo sich große Niederlagen von Munition und Lebensmitteln befanden. Nach einer zweifelhafte Beschießung ging ein großes Depot in Flammen auf, die türkische Besatzung desselben, 600 Mann stark, zog sich in das Fort von Agios Savanta zurück. Gegen Mittag wurden unter dem Schutze der Artillerie des Geschwaders und der Torpedobootsflotte griechische Truppenabteilungen gelandet, welche alle den Ort umgebenden Höhen besetzten und nach Einschließung der Stadt alle bis dahin verbrannt gebliebenen Gebäude und Depots in Brand steckten. Letztere wurden gänzlich zerstört. Die türkische Besatzung hatte sich inzwischen auf die Höhen zurückgezogen und unterhielt von dort ein Geschützfeuer. Die Geschütze der griechischen Flotte brachten daselbst indeß zum Schweigen und zwangen die türkische Besatzung zu weiterem Rückzuge. Während der Beschießung hatten sich etwa 50 christliche Einwohner in ein Haus geflüchtet, auf welchem sie die weiße Flagge hielten. Nach dem Kampfe wurden sie an Bord genommen und nach Korfu gebracht. Auf griechischer Seite wurden nur zwei Matrosen vermisst.

Die Beilegung an der Charfreitag-Projektion in der vergangenen Nacht war eine außerordentlich große. Der König und die Königin sowie die Vertreter der Behörden wohnten der Messe bei. Der Metropolit verles die Gebete, in denen er den Schutze Gottes für die Soldaten ersuchte, welche die Ehre der Nation vertheidigten und für das Kreuz kämpften.

Athen, 24. April. Es wird nun auch hier offiziell bestätigt, daß die Türken Tournovo eingenommen haben. In den Gewässern von Salonichi sind drei österreichische Kriegsschiffe gesehen worden.

Nicotti Garibaldi ist mit seinen Offizieren hier eingetroffen.

Heute erschien ein königlicher Aufruf, welcher das ganze Volk zu Opfern an Gut und Blut für das Vaterland aufforderte.

Die griechischen Truppen haben die Anhöhen auf halbem Wege nach Janina eingenommen. Es wird bestätigt, daß die griechische Flotte ein österreichisches Schiff, welches mit einer Mehl-

ladung für die türkischen Truppen unterwegs war, gekapert haben.

Deutschland.

Berlin, 24. April. Die Novelle zur Gewerbeordnung vom Juni 1891 hat bekanntlich den Gemeinden das Recht übertragen, durch Ortsstatut zu bestimmen, daß der Lohn der jugendlichen Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder gezahlt werde. Von diesem Rechte haben nur äußerst wenige Gemeinden Gebrauch gemacht, so daß eigentlich mit Recht behauptet werden kann, jene Bestimmung der Gewerbeordnungs-Novelle sei, wie die übrigen auf die Hebung der Lage in der jungen Arbeiterklasse gerichteten Vorschriften, ins Wasser gefallen. Neuerdings bemühen sich einige Kreisynoden, industrielle Vereinigungen unter Hinweis auf die zunehmende Vergnügungssucht und Verroberung der jugendlichen Arbeiter und die daraus erwachsenden Gefahren für die Sittlichkeit und Ordnung dazu zu bewegen, daß sie an den zuständigen Stellen auf die Durchführung dieser Gewerbeordnungsbestimmung hinwirken. So hat sich noch neuerdings der Berg- und Hüttenmännische Verein für die Loth-, Dill- und Benachbarten Bezirke mit einer solchen Eingabe zu befassen gehabt. Von industrieller Seite muß zwar anerkannt werden, daß die Klagen über den Verfall und die Unbotmäßigkeit der jungen Leute durchaus berechtigt sind und daß es dringend geboten wäre, mit allen geeigneten Maßnahmen auf eine bessere Erziehung der Jugend hinzuwirken. Zu den geeigneten Maßnahmen aber wird die Einführung der Ortsstatute auf Auszahlung der Löhne jugendlicher Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder mindestens solange nicht gerechnet werden können, als die Auszahlung nicht allgemein in dieser Weise erfolgt. Es war der Gewerbeordnungs-Vorrichtung in demselben Augenblicke die Möglichkeit jeder Wirkung genommen, als man es in das Verleihen der Gemeinden stellte, solche Ortsstatute zu erlassen. Ganz anders würde die Sache schon liegen, wenn die Auszahlung an die Eltern obligatorisch gemacht worden wäre. Aber auch dann hätte es noch der Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten im Einzelnen bedurft, um zu einer würdevollen und Ordnung der Angelegenheit zu gelangen. Jedenfalls ist es den einzelnen Gemeinden und den in ihnen wohnenden Industriellen unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu verdenken, wenn sie den neuerdings aufgetretenen Wünschen der Kreisynoden nicht nachkommen.

Der vor kurzer Zeit der Germania-Werft in Kiel in den Kreuzer 4. Klasse „G“ leicht so erheblich von unseren übrigen Kreuzern derselben Klasse ab, daß er vollständig einen Typ für sich ausmacht. Die Hauptunterschiede liegen in der Vermehrung der Schiffsgröße, der verstärkten Armierung und in der Anbringung eines bei den bisherigen Kreuzern 4. Klasse nicht vorhandenen Panzerdecks.

Die Länge des neuen Kreuzers „G“ wird 100,00 m, die Breite 11,80 m, der Tiefgang bei voller Auslastung 5,01 m und das Verdrängement 2808 Tonnen betragen, also 1168 Tonnen mehr als die meisten der vierklassigen Kreuzer und sogar noch 708 Tonnen größer als die alten Kreuzer 3. Klasse „Marie“, „Diana“ und „Sophie“. Die beiden getrennt aufgestellten, die Zwillingsschrauben treibenden Schiffsmaschinen werden 6000 Pferdekraft indizieren und dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen oder 37 km in der Stunde verleihen. Das Kohlenvermögen beträgt 500 Tonnen betragen. Die Takelage wird nur aus 2 Signalmasten, die Besatzung aus 195 Köpfen einschließlich Offizieren bestehen.

Die für einen Kreuzer 4. Klasse sehr achtbare artilleristische Armierung wird 10...40 Kal. Länge 10,5 Schnellfeuerkanonen, 10...37 mm Maschinengewehre und 4...8 mm Maschinengewehre enthalten. Die Torpedoarmerung wird aus 1 Unterwasserbugtorpedo und 2 Unterwasserbreitforttorpeden für 45 cm Torpedos bestehen.

Das Kommandobüro erhält 70 mm, und der Schacht für die Kommando-Elemente 30 mm Panzerstich aus Stahl. Der horizontale Deckpanzer erhält in der Mitte 20 mm, vorn und hinten 25 mm, an den Seiten, wo er stärker gewölbt ist, und über Kessel und Maschinerraum 50 mm Stärke. Einzelne, besonders wichtige Theile, wie die Säule und Stöbe über den Maschinen, erhalten sogar 70 mm Panzer. — Da der Kreuzer „G“ im Kriege ja doch nur gegen Schiffe mit annähernd gleich starker, oder schwächerer Artillerie zu kämpfen haben wird, erscheinen die gewählten Panzerstärken genügend.

Bei der in Aussicht genommenen Bauzeit von 2½ Jahren darf man der Fertigstellung dieses neuen Kreuzers 4. Klasse im Sommer 1899 entgegensehen. Der Preis stellt sich auf 3 350 000 Mark einschließlich Armierung, also auf 1193 Mark pro 1 Tonne Verdrängement; bei dem Kreuzer 4. Klasse „Geier“ betrug der Baupreis 2 265 000 Mark, also pro 1 Tonne Verdrängement 1407 Mark.

In Anbetracht des sehr viel größeren Gewichtes sind die Baukosten für den Kreuzer „G“ im Verhältnis zu denen der anderen Kreuzer 4. Klasse nicht hoch zu nennen.

Der Generaladjutant von Hahnke, der Oberpostmarschall Graf Eulenburg und der Geh. Rabinetsrath Dr. v. Lucanus haben das Großkreuz des Stephan-Ordens, der Generalleutnant von Plessen und der Oberstallmeister Graf Wedel das Großkreuz des Leopold-Ordens erhalten. Herr v. Riberon-Bacher erhielt die Photographie des Kaisers Franz Josef mit eigenhändiger Unterschrift.

Neichslanzler Fürst Hohenlohe, welcher sich gestern nach Schillingstift begeben hat, wird, der „N. Ztg.“ zufolge, am Montag wieder in Berlin eintreffen.

Die „Mecklenburgischen Nachrichten“ veröffentlichten nachfolgende Dankeserlasse:

Die Liebe Mecklenburgs zu seinem nun in Gott ruhenden Landesherren und die treuen Gesinnungen für sein Fürstenthum sind bei dem Dahinscheiden Seiner Königl. Hoheit in so herzlicher Weise und so allgemein im ganzen Lande hervorgetreten, daß es mir nicht nur Pflicht, sondern Bedürfnis meines Herzens ist, im Namen Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, meines vielgeliebten Neffen,

meiner aufrichtigen Dankbarkeit für diese uns aufs neue bewiesene Anhänglichkeit und die unzähligen, mannigfachen Beförderungen der Theilnahme an dem schweren Schicksal, den Gottes Hand über Mecklenburg verhängt hat, öffentlich Ausdruck zu geben.

Allen treuen Mecklenburgern sage ich daher im Namen des großherzoglichen Hauses hierdurch herzlichsten, warmsten Dank, insbesondere auch den Krieger- und Militärvereinen, sowie den Gewerken, Vereinen und sonstigen Genossenschaften, welche es sich in so großer Zahl angelegen sein ließen, ihrem Landesherren die letzte Ehre zu erwirken.

Schwerin, den 22. April 1897.

Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg.

In diesen Tagen des tiefsten erschütternden Leidens, das Gott der Herr uns gesandt, ist es für den Großherzog, Meinen Lieben Sohn, und Mich eine Quelle reinen und reichen Trostes, uns in Unserm heißen Schmerze eins zu wissen mit Tausenden treuer Mecklenburger, deren Herzen für den theuren Großherzog, Meinen geliebten Gemahl, so warm geschlagen haben. Meinen, wie des Großherzogs innigsten und herzlichsten Dank fage ich hiermit allen denen, die ihre Liebe für den theuren Verstorbenen und ihrer Anhänglichkeit an das angegestammte Fürstenthum in Wort, Schrift und kostbarem Blumenstrauß so ergreifend und so Herzen gebenden Ausdruck gegeben haben.

Anastasia. — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Daß die „Germania“ kampflos die Verträge macht, das Eintreten hoher, ja der höchsten kirchlichen Autoritäten für den Diana-Baughan-Schwindel nach Möglichkeit zu verurtheilen, versteht sich von selbst — daß sie nicht sehr glücklich damit ist, hat sie wiederholt gezeigt. Neuerdings stellt sie nun die Ergebnisse der Diana-Baughan-Frage — also immer noch eine Frage? — zusammen und kommt dabei auf zu folgenden Sätzen:

Der Papst hat hinsichtlich der kirchlichen und Baughan'schen Enthüllungen über die Freimaurerei keine Entscheidung getroffen, weder in Kraft seines unfehlbaren Lehramts, welches bloß in Sachen des Glaubens, der Sitten und der kirchlichen Disziplin ex cathedra entscheidend ist, noch eine Privatentscheidung. — Nach einem Schreiben des Kardinals Parocchi hat der Papst lediglich der M. Baughan, deren Existenz und Befehung man ihm glaubhaft gemacht, seinen Segen gegeben. Aus dieser Segnung folgt weder die päpstliche Beglaubigung der Existenz oder Befehung der Gelehrten, noch viel weniger die Approbation alles dessen, was die Betreffende oder Tagel etwa geschrieben, gedruckt oder gethan hat. Es folgt daraus nur, daß dem Papste die „M. Baughan“, ohne genügende Prüfung, zur Ertheilung des Segens empfohlen wurde. Ebenfalls ist ja auch der Segen des heiligen Vaters für irgend eine Zeitung eine Approbation alles dessen, was in der Zeitung steht.

Wir waren bisher der Meinung, daß der päpstliche Segen doch zum mindesten das Einverständnis des Papstes mit dem segneten Objekt bedeute und daher wohl auch eine „persönliche Entscheidung“ des Papstes involvire; ebenso sind wir auch jetzt noch der Meinung, daß es „kirchliche Autoritäten“ sind, welche dem Papste als Berater bei der Entscheidung, wenn er seinen Segen spenden solle, zur Seite stehen; sollte das zufällig im Baughan-Falle anders gewesen sein? Auf die Frage, inwiefern in kirchlichen Dingen — zu denen ja wohl das „Segenspenden“ auch gehört — ein Unterschied zwischen der apostolischen und der persönlichen Autorität des Papstes gemacht werden kann, wollen wir uns hier nicht einlassen. Gern geben wir dagegen der „Germania“ zu, daß der päpstliche Segen manchmal an die unrichtige Stelle kommt — besonders auch bei Zeitungen. Die deutschen Merkale haben einige Veranlassung, dabei an den päpstlichen Segen für die Blätter des verstorbenen kirchlichen Reichstagsabgeordneten Konrad Fischer in München zu denken.

Begüglich der englischen Kriegsschiffsammlung in der Delagoabai dürfte der Hinweis am Platze erscheinen, daß, wenn englische Blätter immer und immer wieder das Vortausrecht im Munde führen, daß Großbritannien hinsichtlich jener portugiesischen Kolonie bestes, dieses Recht doch jedenfalls so lange ruhen muß, als die der schiedsrichterlichen Entscheidung vorbestehende Mac Murdo-Affaire, die Eisenbahndifferenzen betreffend, noch in der Schwebe ist. Der englische Spruch in dieser Sache wird aber erst im nächsten Jahre gefällt werden. Bis dahin ist mithin ein Verlauf der Delagoabai in England rechtlich ausgeschlossen. Ein anderes ist es um die postulierte Ueberlassung der Delagoabai; zwar ist ein diesbezügliches Gerücht vor Kurzem formell in Abrede gestellt worden, immerhin bleibt die Möglichkeit bestehen, daß diesbezügliche Verhandlungen inzwischen angeknüpft sein und guten Fortgang nehmen können. Was von englischer Seite bisher wegen der auffälligen Entfaltung einer so beträchtlichen Flottenmacht in der Delagoabai gesagt wurde, macht die Sache nur noch verwickelter.

Für die Fischerei-Aufsicht in der Nordsee wird im Jahre 1897 der „Wiso“ „Zieten“ verwendet. Das Schiff ist am 16. März in Dienst gestellt und kommt erst am 20. November außer Dienst. Die Indiensthaltungsdauer ist gegen frühere Jahre um nahezu zwei Monate verlängert.

Wiesbaden, 24. April. Eine in Etville stattgehabte Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumsparthei stellte Raymond von Fugger als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl auf. Die Abg. Fuchs, Schaefer und Trimbom werden den Wahlkreis bereiten. Die Sozialdemokraten erwarten den Reichstagsabgeordneten Singer zu Agitationszwecken hier.

Dresden, 24. April. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute Vormittag das Atelier des Malers Professor Prell und sodann die königliche Bildergalerie. Die Abreise nach Berlin erfolgt 2½ Uhr Nachmittags.

Leipzig, 24. April. Zur Feier der Eröffnung der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung trafen heute Nachmittags 1 Uhr Königin Albert, die Prinzen Georg, Friedrich

Annahme von Anzeigen Hofmarkt 10 und Kirchplatz 8.
 Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Wölfe, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidentank. Berlin: Bernh. Arndt, Mar. Gerthmann, Elsefeld & Thienes. Greifswald: G. Wölfe, Halle: A. S. Jul. Bard & Co. Hamburg: Joh. Nothmann, A. Steiner, William Willems. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinrich Gieseler. Kopenhagen: Aug. J. Wolff & Co.

August, Johann Georg und Albert, die Minister sowie andere hohe Würdenträger aus Dresden hier ein. Vor dem Bahnhofe hatte eine Kompanie Infanterie und eine Eskadron Ulanen Parade-Auffstellung genommen. Als der König die Freitreppe des Bahnhofs betrat, stimmte die Musik die sächsische Nationalhymne an und die überaus zahlreiche versammelte Menge brach in lebhaften Ovationen aus. Nach Abgesehen der Front bestieg der König den bereitgestellten Galawagen und begab sich unter dem Schutze von zwei Jagen Ulanen nach dem Ausstellungspalast, auf dem ganzen Wege von der vieltausendköpfigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Beim Eingang zur Haupt-Industrieallee wurde der König von dem geschäftsführenden Ausstellungs-Comite und dem Bürgermeister Dr. Trendelenburg mit einem Hoch auf den König aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Frankreich.

Aus Anlaß der Begründung der französischen Arbeiter-Gesellschaft in Albi, der bekannten sozialistischen Gründung, die ein Konkurrenzunternehmen gegen die kapitalistischen Glasfabriken darstellen sollte, sind im sozialistischen Feldlager selbst allerlei Streitigkeiten entstanden. So wurde der Leiter der „Voix des Travailleurs“, Albi, der den Administratoren der Arbeiter-Gesellschaft sich besonders feindselig erwies, aus den Verantwortlichkeiten der Redaktion und Drucker des sozialistischen Blattes entlassen. Am 22. April drangen nun, wie dem „Temps“ aus Albi telegraphisch gemeldet wird, Mitglieder der sozialistischen Gruppe, die dem bisherigen Leiter der „Voix des Travailleurs“ ergeben ist, in die Verantwortlichkeiten ein und vertrieben das neue Direktionskomitee. Dieses rief die Polizei an, worauf ein Kommissar, begleitet von acht Agenten, sich nach der Druckerei des revolutionären sozialistischen Organs begab. Die Anhänger der früheren Zeitung protestirten ihrerseits gegen die Exzession und räumten das Mobilier wieder ein, das das neue Komitee bereits hatte herausgeschaffen lassen, um es nach Carmaux zu bringen, wohin die Leitung der Redaktion verlegt werden sollte. Diese Vorgänge beweisen jedenfalls, welche geringe Ausichten solche sozialistische Unternehmungen haben, und wie die Genossen im Falle des Konfliktes sich beileben, die staatlichen Organe zum Schutze anzurufen.

Italien.

Petersburg, 22. April. Schon in den nächsten Tagen wird der kaiserliche Hofzug, welcher Kaiser Franz Josef nach Petersburg zu bringen bestimmt ist, an die Grenze geschickt werden. Mit diesem Zuge werden sich jene russischen Persönlichkeiten, welche dem Kaiser Franz Josef während seines Aufenthalts in der russischen Hauptstadt attaché sein werden, an die Grenze begeben. Darunter befindet sich der Oberkommandirende der Garde und des Militärbezirks von Petersburg, Großfürst Wladimir, welcher auch die am Bahnhofe und längs des Neichstagsparks am Tage der Ankunft des Kaisers v. Petersburg postirten Truppen kommandiren wird. Der Einzug des Kaisers in den Winterpalast wird durch 31 Kanonenschüsse, die von der Peter- und Paulfestung abgegeben werden, angezeigt werden. Die hiesige österreichisch-ungarische Kolonie wird dem Kaiser eine kostbare gebundene Beglückwünschungsadresse überreichen. Nach am Tage seiner Ankunft in der russischen Hauptstadt wird Kaiser Franz Josef im Winterpalast die Minister, Leiter von Ministerien, die obersten Hofwürdenträger, sowie die Deputationen des kaiserlichen Garderegiments und des 35. Dragonerregiments, deren Chef der Kaiser ist, empfangen. Am selben Tage wird er die Kathedrale St. Peter und Paul, die Grabstätte des russischen Kaiserhauses besuchen, worauf im Winterpalast zu seinen Ehren ein Galabier gegeben wird. An der Tags darauf auf dem Marsfelde stattfindenden Militärparade werden 50½ Bataillone Infanterie, 37 Eskadronen Kavallerie, 15 Stomien Kosaken, 102 Stütz-Fußartillerie und 38 Stütz-batterie Artillerie teilnehmen. Diese Truppen werden vor den beiden Kaisern einen Paradezug machen und einen Angriff der Kavallerie vorführen. Das Dejeuner wird in dem in der Nähe befindlichen Palaste der Prinzen von Oldenburg eingenommen werden, worauf sich der Kaiser Franz Josef nach dem Winterpalast begibt, um daselbst das diplomatische Korps zu empfangen. Am Abend findet im kaiserlichen Marientheater eine Festschauung statt, wobei das Ballet Tschairowskys „Das Dornröschen“ aufgeführt werden wird. Der dritte Tag der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Petersburg wird der Beilegung der Sechenswürdigkeiten der Hauptstadt gewidmet sein. Das Dejeuner wird der Kaiser an diesem Tage bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen Bielenstein einnehmen, worauf der Kaiser in der Botschaft die österreichisch-ungarische Kolonie empfangen wird. Am selben Tage erfolgt die Rückreise des Kaisers nach Wien. In der Suite des Kaisers Franz Josef während seines Aufenthalts in Russland werden sich unter Anderen der Militär-Attache der russischen Botschaft in Wien, Oberstleutnant Boronin, und der Adjutant des Jaren, General Tschertkov, befinden. — Die Dekoration des Neichstags-Projektes, durch welches die Fahrt vom Bahnhofe zum Winterpalast stattfinden wird, wurde bereits in Angriff genommen. An beiden Seiten der Straße werden zwei Reihen Truppen aufgestellt sein, während am Bahnhofe ein Detachement des kaiserlichen Garderegiments mit der Musikkapelle als Ehrengarde postirt sein wird.

Petersburg, 24. April. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht den Morbanfall auf den König von Italien und schreibt, man theile in Russland aufs innigste die Gefühle, welche das italienische Volk befeelen, und treue sich über die glückliche Erhaltung des Lebens des Souveräns, dessen hervorragende Eigenschaften weit über die italienische Grenze hinaus allgemeine Verehrung finden.

Asien.

Nach einer Neuermeldung aus Yokohama ist der japanische Kreuzer „Nanika“ am 20. April zur Beilegung der japanischen Unterthanen in Sawail dort hin abgeegelt. Japan macht also wirklich Wien, sich dem Einflusse Nord-Amerikas daselbst entgegenzustellen, ein neuer Beweis dafür, wie kräftig es sich als aufstrebender „Großmacht“ zu fühlen beginnt. Daß Japan auch in der militärischen Richtung

Wirken in die Sprachenfrage im Gesetzgebungs-
wege regeln möge.

Aus Trautenou wird der „*Recht. Ztg.*“
mitgetheilt: Der in der Flachspinnerei von
Daase in Niederaltstadt wegen Lohnbifferenz
ausgebrochene Streik tritt theilweise auch auf die
Spinnerei der Firma Kollits und Grich über.
Man befürchtet den Ausbruch eines allgemeinen
Streiks in den Spinnereien und Webereien des
Ruffortsgebietes.

Brag, 24. April. Die Sprachenverordnung
für Mähren soll der „*Narodni listy*“ zufolge
morgen erfolgen.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf
alle Fälle unbeantwortet. Der An-
frage ist ein Answies als Abon-
nent beizulegen. — N. S. 1. Ein Kind
bedarf bis zur Vollendung des 24. Lebens-
jahres zur Eingehung einer Ehe der Ein-
willigung des Vaters. Wenn die älteste Ein-
willigung einem volljährigen Kinde ver-

Nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch ist auch in dieser Beziehung die Volljährigkeit auf das vollendete 21. Jahr festgelegt. 2. Ein Mann darf (Neues Bürgerliches Gesetzbuch § 1303) nicht vor dem Eintritt der Volljährigkeit, eine Frau nicht vor der Vollendung des 16. Lebensjahres eine Ehe eingehen, einer Frau kann Befreiung von dieser Vorschrift bewilligt werden. — Das neue Bürgerliche Gesetzbuch tritt am 1. Januar 1900 in Kraft. — Vant. Für den Eintritt in den Dienst der Reichsbahn muß die Reife für die Prima eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule oder eine dementsprechende Schulbildung durch das Abgangszeugniß einer höheren Lehranstalt nachgewiesen werden. Der Bewerber darf nicht über 26 Jahre alt und muß unverheiratet sein, er muß körperlich gesund ohne auffallende Bildungsfehler sein. Weiter wird gefordert, daß der Bewerber seiner Militärpflicht genügt hat oder militärfrei ist. Derselbe muß in einem Vant- oder in einem andern namhaften Handlungshause die Handlung ordnungsmäßig erlernt haben und dann noch in einem solchen als Handlungsgeselle thätig gewesen sein, auch muß er sich über gute Führung ausweisen und darf keine Schulden haben. — Friedr. S. in M. Bei der Minusnahme der Telegramm

träger kommt eine Zuschlaggebühr von 10 Pf. für jedes Telegramm zur Erhebung. — M. W. in B. Zum Plaggen von Bäumen und Setzen von Bäumen oder Brellsteinen auf der Straße ist besondere Genehmigung der Ortspolizeibehörde erforderlich, welche nur auf Widerruf erteilt wird. — Oskar L. „Bart“ heißt der Kautschuk aus dem Wertpapier, bei dem der Kautschukwert mit dem Nennwert übereinstimmt. — A. Bonnet in A. Außer J. G. Schmidt nennen wir Ihnen an Handelsgärtnerinnen und Samenhandlungen in Erfurt noch Gebr. Richter, N. L. Grifflinger, Karl Groppe, Haase und Schmidt, F. C. Heinemann, H. Lorenz und G. Blas und Sohn. — H. M. 1. Wenn Sie auch in Ihrem Laden ein Schuß angebracht haben, daß die Sachen nicht länger als 3 Monate aufbewahrt werden, so haben Sie trotzdem an diesen Sachen nach Ablauf dieser Zeit noch kein Eigentumsrecht. Sie können über dieselben vielmehr erst verfügen, nachdem Sie die Auftraggeber wegen Abnahme der Sachen verlaggt haben. 2. Nur der Wirth, nicht aber der Miether hat das Recht, das Verbot auszuüben. — M. J. Das uneheliche Kind hat nur im Verhältniß zu der Mutter und zu den Verwandten der Mutter die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes. — M. W. Der Ausdruck rührt aus dem bekannten Märchen der „Hühnen-Historie von den vier Haimous-Kindern samt ihrem Noß Bopari“ her, welches Tiel in „Peter Leberecht Volksmärchen“ bearbeitet hat. — M. D. Eine Kündigung ist auf alle Fälle möglich, wenn eine solche eventualiter bei der Steigerungankündigung ausgesprochen war, so ist dieselbe als regelmäßig zu betrachten und die Kündigung der Wohnung muß am 1. Juli erfolgen. Ist in dem Briefe vom 30./3. von einer Kündigung nicht die Rede, so muß eine solche besonders erfolgen. — Stettin 260: Nr. 80 091 der Berliner Pferdelotter hat nicht gewonnen.

Am 20. April: Elbe bei Ruffig + 0,96 Meter. — Elbe bei Dresden — 0,34 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 2,00 Meter. — Unstrut bei Straßburg + 1,70 Meter. — Oder bei Ratibor + 2,60 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,18 Meter, Unterpegel + 1,04 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,10 Meter. — Weichsel bei Waghelmünde + 5,34 Meter. — Warthe bei Polen + 2,00 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,55 Meter. — Am 21. April: Neisse bei Wsch + 1,64 Meter.

| Disconto von 1896. | | Disconto von 1896. | |
|------------------------------|---------------|-----------------------|------------------|
| Bank für Credit | | Disc.-Gon. | 8 1/2 132,40b |
| u. Brod. 3/4 | 63,506b | Dresd. B. | 8 1/2 130,20b |
| Res. Off. B. | 4 1/2 127,75b | Nationalb. | 6 1/2 137,60b |
| do. Hölzlei | 4 1/2 153,40b | Bankm. Syn. | |
| Presk. Disc. | | com. | 6 1/2 151,75b |
| Bank 6 1/2 | 114,756b | Br. Contr. | |
| Darmst. B. | 5 1/2 | Bob. | 9 1/2 165,50b |
| Dresd. B. | 9 1/2 187,50b | Reichsbank | 6 1/2 160,30b |
| Offk. Gen. | 5 1/2 120,00b | | |
| Gold- und Papiergeld. | | | |
| Lufaten per St. | 9,723b | Engl. Banknot. | 20,36b |
| Souvereigns | 20,36b | Frantz. Banknot | 81,70b |
| 20 Frck.-Stücke | 16,265b | Oester. Banknot | 170,50b |
| Gold-Dollars | 4,1825b | Russische Not. | 216,30b |
| | | Bank-Discont. | Wechsel. |
| | | Reichsbank S. Lombard | Cours |
| | | 3/4 bez. 1/2 | |
| | | Bravodiscont 2 1/2 | 24. April |
| 20% 420,75b | | Amsterd. 8 T. | 2 1/2 % 168,45b |
| 20% 388,006b | | do. 2 M. | 2 1/2 % 167,00b |
| 6% 129,00b | | Belg. Plätze 8 T. | 2 1/2 % 181,09b |
| 10% 242,75b | | do. 2 M. | 2 1/2 % 180,70b |
| 28% 528,006b | | London 8 T. | 2 % 20,57b |
| 7 1/2 185,906b | | do. 2 M. | 2 % 20,55b |
| 4 1/2 % 104,506b | | Paris 8 T. | 2 % 61,10b |
| 12 1/2 % 175,006b | | do. 2 M. | 2 % 60,83b |
| - 203,756b | | Wien, d. W. 8 T. | 4 % 170,25b |
| 0% 104,00b | | do. 2 M. | 4 % 169,50b |
| 4 % | | Schweiz. Pl. 8 T. | 3 % 80,80b |
| 11% 202,006b | | St. Pet. 10 T. | 5 % 76,60b |
| 7% 129,75b | | Barcelona 8 T. | 4 1/2 % 215,80b |
| 6 1/2 % 130,25b | | do. | 4 1/2 % 214,00b |
| 12 1/2 % 339,75b | | | |
| Berte 6% 165,50b | | | |
| 3% 128,10b | | | |
| comp. 0% 66,75b | | | |

aus deutschem Malz.